

# **PALÄSTINA – ALLTAG UNTER BESATZUNG**

**Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen**

## **Eine politische Einführung in die Ausstellung**

Ein bekannter Israeli hat einmal festgestellt:

***Mit dem Sechs- Tage- Krieg 1967 hat Israel seine Unschuld verloren!***

(Leider ist es mir in der Kürze der Zeit nicht gelungen, die Quelle zu finden.)

### **I. Ursache und Wirkung**

Im Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis werden von den Menschen primär die Wirkungen gesehen und weniger die Ursachen; ja, vielfach werden die Wirkungen für die Ursachen gehalten:

Wenn die Palästinenser mit den Selbstmordattentaten aufhören, dann...;

wenn die Israelis mit ihren gezielten Tötungen und Zerstörungen aufhören, dann... !

Welches sind dann die Ursachen für diesen Konflikt ?

Ursachen:

- das Einwandern von jüdischen Menschen nach Palästina und das Verdrängen arabischer Menschen aus ihrer Heimat,
- die Wegnahme von Land durch die Eindringlinge - häufig selber Flüchtlinge,
- der Verlust von Häusern, Dörfern und Städten der Bevölkerung, die dort seit Jahrhunderten wohnte,
- die Etablierung eines souveränen Staates „Israel“ durch die Völkergemeinschaft und die Verweigerung von Selbstbestimmung und eigener Staatlichkeit gegenüber den Palästinensern – statt dessen
- eine feindliche Besatzung seit 38 Jahren und keine Perspektive auf die Zukunft.

Zwischenbemerkung: Ich verkenne nicht, daß die UN 1947 auch den palästinensischen Arabern auf dem Gebiet des historisch- geographischen Palästina einen Staat zugedacht hatte, daß diese Lösung aber von den arabischen Ländern - aus nachvollziehbaren Gründen - abgelehnt wurde!

### **II. Das israelischen Besatzungsregime seit 1967**

**Frage:** Was sollte und soll mit der Besetzung erreicht werden?

Mögliche **Szenarien:**

1. Aus der aktuellen verfeindeten Situation von 1967 betrachtet bedeutete die Besetzung von Golanhöhen, Westbank, Ostjerusalem, Gazastreifen und Sinai für Israel ein Hinausschieben der Sicherungsgrenze gegenüber der arabischen Welt so weit wie möglich und ein freier Zugriff auf die Wasservorräte dieser Region.
2. Strategisches Ziel: die endgültige Annexion dieser Gebiete im Sinne von „Erez Israel“. Für nationalzionistische und religiösorthodoxe Teile der israelischen Gesellschaft gilt das nach wie vor.

Zitat: „Solange ich die Nation als Ministerpräsident anführe, verspreche ich, daß ich keinen Teil Judäas, Samarias und Gazas verlassen werde, und Jerusalem wird die einzige Hauptstadt Israels für alle Zeiten sein.“ Begin (1982), Sharon berief sich auf ihn laut Ha'aretz Daily vom 17.06.04.

Im Falle Ostjerusalems und des Golan ist die Annexion 1980 und 1981 schon vollzogen worden - völkerrechtswidrig und gegen den Protest der UNO. (Sinai wurde an Ägypten zurückgegeben).

3. Taktische Zielsetzung - wenn die strategische nicht durch zu setzen sein sollte: Schaffung sorgfältig segmentierter palästinensischer Gebiete, die einen gewissen Autonomiestatus unter israelischer Souveränität erhalten. Diese Territorien dürfen sich untereinander nicht berühren und keine Außengrenze mit einem arabischen Land haben (u.a. Allon- und Sharonplan).
4. Schaffung eines relativ unabhängigen, entmilitarisierten Staates Palästina in den Waffenstillstandsbegrenzungen von 1949 („grüne Grenze“).

**Prinzip** jeglicher israelischer Politik – gleich welcher Parteirichtung – ist es bis heute: den Palästinensern keine konkrete, vertraglich gegründete Perspektive für ihre Zukunft auf zu zeigen - schon gar nicht Richtung Selbständigkeit und Eigenstaatlichkeit.

Das gilt auch heute z.B. für die Road Map. Der Beschluß des israelischen Kabinetts vermeidet eine eindeutige Zusage für einen palästinensischen Staat –

Zitat: „Israel akzeptiert die von der Road Map vorgesehenen Schritt“ – nicht also den Plan selbst. „Schritte“, aber wohin?

Frage: Wird mit dieser perspektivischen Unsicherheit israelischer Politik gegenüber den Palästinensern und der arabischen Welt nicht auch die eigene Bevölkerung bewußt im Unklaren und in Unsicherheit gelassen?

### **Maßnahmen zur Etablierung und Festigung des Besatzungsregimes**

1. Errichtung der militärischen Infrastruktur mit Militärposten, Wehrsiedlungen, Checkpoints.
2. Errichtung von zivilen Siedlungen für israelische Staatsbürger im Besatzungsgebiet, was gegen Haager Landkriegsordnung, Genfer Konvention und UN- Resolutionen verstößt. Enteignungen, Beschlagnahmungen auch von privatem Land u.a. für Straßen, die nicht von Palästinensern befahren werden dürfen; Versorgungsleitungen, Militäreinrichtungen etc.
3. Umleitung und Ausbeutung der Wasserressourcen zu Lasten der einheimischen Bevölkerung.
4. Konzentration der Wirtschaft in diesen Gebieten auf Produktion von Agrar- und Versorgungsgütern, Bereitstellung von Arbeitskräften – ausgerichtet am Interesse Israels.
5. Einschränkung und Kontrolle der Bewegungs- und Entwicklungsfreiheiten der Menschen durch Straßensperren. Kontrollen werden oft in erniedrigender, willkürlicher Weise im deutlichen Widerspruch zum humanen Völkerrecht durchgeführt .
6. Fazit: Die Westbank – in israelischer Terminologie Judäa und Samaria – und Gaza in strikter Abhängigkeit und Unterwerfung zu halten.

### III. Die Asymmetrie der Verhältnisse

Wirft man einen vergleichende Blick auf die beiden Konfliktparteien, muß man die extreme Asymmetrie in allen Bereichen konstatieren.

#### Israel:

Ein rechtstaatlich geordneter, demokratisch legitimierter Staat, der sich zum „Westen“ gehörend empfiehlt, mit voller Souveränität, Polizei- und Militärgewalt, international anerkannt.

Ein wirtschaftlich hochentwickeltes Land, mit enormen finanziellen Unterstützungen – vor allem aus den USA -, mit qualifizierten Universitäten, Forschungseinrichtungen und einer der modernsten Armeen der Welt, die über Atomwaffen verfügt.

#### Die Palästinenser:

Auf der anderen Seite Menschen, die seit Jahrzehnten unter Besatzungsverwaltung und Militärgewalt existieren müssen, z.T. in Flüchtlingslagern lebend – hier, in Jordanien und Libanon - und über 3 Millionen weltweit verstreut.

Wirtschaftlich auf niedrigem Niveau, abhängig und unfrei gehalten.

Quasi staatlich organisiert in einer Palästinensischen Behörde (PNA) mit begrenzten bis keinen autonomen Befugnissen in den A-, B-, C- Zonen. Es gibt kein Militär, nur eine – von der Besatzungsmacht immer wieder entwaffnete und in ihrer Autorität reduzierte – Polizei, dann aber die militanten und extremistischen Widerstandsorganisation.

#### Anmerkung:

Israelis werden an dieser Stelle mit Recht auf die **quantitative** Asymmetrie in der Region verweisen: die vielen Millionen Araber in ihren autoritär bis diktatorisch geführten Staaten, gegen die knapp 6 Millionen Israelis.

Allerdings neigt sich die **qualitative** Asymmetrie eher zu Gunsten des jüdischen Staates, dafür sorgen zum einen

- die USA, die ihren wichtigsten geostrategischen Brückenkopf in dieser Region nachhaltig unterstützt und zum anderen
- die Arabischen Liga – untereinander verbalradikal, zerstritten und konzeptionslos – nicht zuletzt mißtrauisch gegenüber ersten demokratischen Strukturen und Verhaltensweisen unter den Palästinensern.

Frage: Warum werden diese Asymmetrien ständig perpetuiert, anstatt sie - wenn schon nicht aufzulösen - dann wenigstens Konflikt mindernd auszugleichen?

### IV. Gewalt : Widerstand, Sicherheit, Terror

Die extreme Ungleichgewichtigkeit zwischen Israelis und Palästinensern muß auch für das Thema „**Gewaltanwendung**“ festgestellt werden.

Physische Gewaltanwendungen erfolgen von beiden Seiten, jede actio hat eine reactio der Rache und Vergeltung – seit 4 Jahren eine Spirale ohne Ende.

Dabei heißt es dann immer sofort: von beiden Seiten gleichermaßen!

Trifft das die Realität ?

Sind beide Seiten wirklich gleichgewichtig in der Lage, Gewalt auszuüben und vergleichbar stark von Gewalt betroffen?

Man unterscheidet - in diesem Zusammenhang - zwei Arten von Gewalt: physisch- personale, **direkte Gewalt** und indirekte, **strukturelle Gewalt**.

Direkte Gewalt ist das unmittelbare Ausüben und Erfahren von Aggression, Verletzen, gar Töten.

Strukturelle Gewalt ist mittelbares Beeinflussen, Beeinträchtigen, ein intendierter Prozess zur Ausübung von Unterdrückung, von Machtausübung.

### **Direkte, personale Gewalt zwischen Mittelmeer und Jordangraben**

Welches Waffenpotential – quantitativ und qualitativ – steht im Einsatz auf der einen Seite und welches auf der anderen Seite?

Welche Verlustzahlen an Toten und Verletzten muß die Bevölkerung in Israel erleiden und welche die Bevölkerung in den Besatzungsgebieten?

Welche Zerstörungsschäden an Häusern, Verkehrswegen, Infrastrukturen und sozialen Einrichtungen?

Überlegenheit und Übergewicht der israelischen Seite gegenüber den Palästinensern sind offensichtlich und eklatant.

### **Ein Wort zu Terror, Sicherheitsstreben und Widerstand:**

Es gibt den Terror palästinensischer Extremisten: die Selbstmordattentäter,-innen.

Es gibt den Terror von israelischer Seite: die gezielten Liquidationen.

Der israelische Staat hat das Recht und die Pflicht, seine Bürgerinnen und Bürger vor Gewaltakten jeglicher Art zu sichern.

Die palästinensische Bevölkerung hat das Recht auf Widerstand unterschiedlicher Formen gegen eine widerechtlige, repressive Besatzungsmacht, wenn Lebens- und Menschenrecht mißachtet werden.

Die Formel: „Der Terrorist ist immer nur der andere“ ist verräterisch, Differenzierung ist angesagt!

### **Strukturelle Gewalt!**

Strukturelle Gewalt ist wesentlich tiefgründiger, ursächlicher – auch ursächlich für das Entstehen direkter Gewalt:

Sie wirkt nicht direkt auf die Menschen, sondern mittelbar auf die Lebensbedingungen, die Umstände des Alltags und die seelisch- emotionalen Verhältnisse der Menschen.

Auf israelischer Seite wirken strukturell die generellen Unsicherheiten wegen einer möglichen kollektiven Existenzbedrohung durch das arabische Umfeld.

Die Fixiertheit auf Sicherheit hatte bis in die achtziger Jahre ihre Berechtigung, heutzutage aber nicht mehr in der Art wie damals. Trotzdem besteht sie geradezu traumatisch in breiten Schichten der israelischen Bevölkerung und wird inzwischen von den Regierungen, dem Militär, nationalreligiösen wie ultraorthodoxen Gruppen sehr bewusst gepflegt und instrumentalisiert.

Aktuell sind es die Ängste und Schrecken vor punktuellen, nicht einschätzbaren Attentaten palästinensischer Selbstmörder im eigenen Land; zweifellos terroristische Verbrechen.

Darüber hinaus können die israelischen Bürgerinnen und Bürger ihrem Alltag vergleichsweise geordnet und ungehindert nachgehen, von dem Gegner (Feind) geht keine strukturelle Gewalt aus.

Ganz anders die strukturelle Lage der Menschen in Westbank und Gazastreifen durch die systematisch angelegte Besatzungspolitik:

- **Abriegelungen** der besetzten Gebiete im Inneren und nach außen,
- **Segmentierung** der unter palästinensischer Autonomie stehenden Städte und Gebiete;

- Einschränkung der **Bewegungsfreiheit** der Bevölkerung durch Straßensperren und Kontrollstellen (Ausgangssperren, Abschneiden der Wege zu Arbeit, Schule, Krankenhäusern, Universität und Märkten),
- **Konfiskation** von Land für israelische Siedlungen mit Swimmingpools, grünen Gärten, weiträumigen Sozialanlagen, für das dichte Straßennetz zwischen den jüdischen Siedlungen, das von Palästinensern nicht benutzt werden darf, für die Schutzstreifen und Militäranlagen und seit einem Jahr
- die Errichtung von Mauer und Zaun um den arabischen Lebensraum hermetisch abzuschließen, vorgeblich aus Sicherheitsgründen - ein Symbol politischer Ziel- und Hilflosigkeit und sinnloser Konfrontation.
- Die Zerstörungen der staatlichen und polizeilichen Einrichtungen der PNA im Verlauf der 2. Intifada, der Vernichtung von Computeranlagen der Ministerien, der Wegnahme von Datenbanken, Dateien und Registraturen. Sprengung des Flughafens, von Hafenanlagen und Straßen, gebaut mit Mitteln der EU.

Die Aufzählung muß hier nicht vollständig sein, die Ausstellung dokumentiert dies in aller Deutlichkeit und beschämend- erschreckender Anschaulichkeit .

Verdeutlicht werden muss aber, dass es sich bei all diesen Maßnahmen um eine permanente und flächendeckende, eben strukturelle Gewaltanwendung gegen **alle** Palästinenserinnen und Palästinenser handelt.

Wen kann es wundern, daß diese ungerechte und inhumane Behandlung einer gesamten Bevölkerung zu Gefühlen von Enttäuschung, Ohnmacht, Verzweiflung, Rachewünschen und Wut führt – und dann nicht nur zu Gefühlen, sondern auch zu Widerstand bis hin zu Terrorhandlungen.

## V. Die Grundfrage:

Es ist letztlich nicht zu verstehen, warum die Verantwortlichen in Israel keinen Blick für das Unrecht eines permanenten Besatzungsregimes, kein Gespür für die Verletzbarkeiten des Selbstwertgefühls der Araber und für den Freiheitswillen eines anderen Volkes haben?

Das 20. Jahrhundert hat den Menschen jüdischen Glaubens in der Welt einen lang gehegten Traum erfüllt: ein unbegrenztes Rückkehrrecht nach Palästina, in einen jüdisch definierten, selbstbestimmten, demokratischen Staat, der von der Völkergemeinschaft weithin anerkannt ist.

Wir wissen von seiner Entstehung, wir wissen über die Widerstände, die verzweifelten Umstände von Flucht und Vertreibung, über die Kriege, die Aggressionen und Explosionen in dieser Region.

Und wir sind uns als Europäer – und als Deutsche – durch Imperialismus und Völkermord der ursächlichen Verantwortung für den Palästinakonflikt im weitesten Sinne bewußt.

Um so unerbittlicher stellt sich die Frage primär an Regierung und Bevölkerung von Israel, dann an die Europäer, die ich bewußt vor den USA nenne, aber auch – in spezieller Weise - an die arabische Welt:

Warum vorenthalten sie alle dem palästinensischen Volk permanent und tatkräftig, was sie sich selbst – wie auch immer - erkämpft und gewonnen haben:

Das Recht auf Leben in Freiheit?  
Das Recht auf Selbstbestimmung?  
Das Recht auf die Errichtung eines eigenen souveränen Staatswesens?

Daniel **Barenboim** stellt anlässlich der Verleihung des Wolf- Preises an ihn 2004 in der Knesset die folgenden zwei rhetorischen Fragen:

„Kann eine Situation der Besatzung und Kontrolle über ein anderes Volk mit Israels Unabhängigkeitserklärung in Einklang gebracht werden?“ und  
„Darf das jüdische Volk, das in seiner Geschichte so viel gelitten hat, angesichts der Leiden eines anderen Volkes gleichgültig bleiben?“

## **VI. Die Perspektive auf die Zukunft im „unheiligen Land“ ist dunkel!**

...und trotzdem, es gibt auf beiden Seiten Menschen, die wirken schon jetzt auf eine Zukunft hin, die hell werden könnte!

Aus meinem eigenen – dem pädagogischen Bereich – will ich drei Beispiele geben:

### **1. Vergleichende Schulbuchanalysen:**

Eine israelische Professorin aus Jerusalem Frau Ruth Firer und ihr palästinensischer Kollege, Professor Sami Adwan aus Bethlehem haben trotz der Hindernisse und Verzögerungen durch die Intifada kürzlich eine vergleichende Analyse israelischer und palästinensischer Geschichts- und Politikschulbücher vorgelegt; nicht zuletzt dank der hervorragende und erfahrene Moderation des Internationalen Schulbuchinstituts in Braunschweig (GEI) .

Intention dieser Arbeiten ist es, die jeweiligen Einseitigkeiten in Inhalt, Form und ideologischer Ausrichtung von staatlich kontrollierten Lehrmaterialien behutsam auf zu zeigen und Empfehlungen für eine Revision im Hinblick auf einen Unterricht in sozialkundlichen Fächern zu geben, der Konflikte kontrovers analysiert, der verständigungsoffen und friedensorientiert sein kann.

### **2. Tripartite Architekturprojekt:**

Das „Institut für Entwerfen und Architektur“ an der Universität Hannover arbeitet im Rahmen der Barenboim - Said Stiftung an einem Architekturprojekt für Musikhallen in Tel Aviv, (Ost-) Jerusalem und Berlin und berücksichtigt dabei sorgfältig das soziale, weltanschauliche und politische Umfeld.  
Ein weiteres jüdisch- palästinensisch- deutsches „Dreieck“.

### **3. Identitätsfindung und Schulbuchgestaltung:**

Unter dem Motto: „Die Anderen in uns. Dialog als Modell der interkulturellen Konfliktbewältigung“ (Dan Bar- On) arbeitet das Sozialpsychologische Institut der Ben- Gurion- Universität in Beer- Sheva an einem Forschungsprojekt über Identitätsfindung im Dreieck: jüdische Israeli, Deutsche und Palästinenser.  
Ein konkretes Produkt ist inzwischen ein zeitgeschichtliches Lehrbuch mit dem Titel: „Learning Each Other’s Historical Narrative“, das die Ereignisse um die Belfour Declaration von 1917, das Jahr 1948 und 1967 hin zur 1. Intifada jeweils von einem israelischen und einem palästinensischen Lehrerteam synoptisch nebeneinander dargestellt hat - in der Mitte dazwischen freier Raum für Anmerkungen und Kommentare.

Dieses Buch ist in Hebräisch, Arabisch, Italienisch, Englisch und Französisch – nicht in Deutsch?! – gedruckt worden und wird freiwillig – nicht ohne Konflikte - an einzelnen jüdischen und palästinensischen Schulen in Israel und in der Westbank ausprobiert.

Die Ergebnisse werden zusammengetragen, Revisionsvorschläge sollen erarbeitet werden und Fernziel könnte es sein, daß diese von beiden Seiten berücksichtigt werden.

Damit würde den Schülerinnen und Schülern in beiden Ländern die Möglichkeit eröffnet, sich im Wege des Perspektivenwechsels ein eigenes Urteil zu bilden.

Hinweis: PRIME – Peace Research Institut in the Middle Eas – Beit Jalah, Kodirektoren Sami Adwan und Dan Bar – On.

**VII. Zum Abschluß** möchte ich noch einmal den **Dirigenten Daniel Barenboim** zu Wort kommen lassen.

In einem Interview der „Weltwoche“ 2004 wurde er von Pierre Heumann gefragt:

F: Sie spielen in den palästinensischen Gebiete. Würden Sie auch in Siedlungen Konzerte geben?

A: Das kommt für mich nicht in Frage.

F: Weshalb?

A: Es ist nicht Aufgabe des Staates Israel, Eroberer zu sein. Wir besiedeln Gebiete, die uns nicht gehören. Wir haben dort nichts zu suchen. Die Siedlungen sind ein Krebsgeschwür.

F: Weshalb fällt Israel und den Palästinensern die Friedenssuche so schwer?

A: Barenboim geht auf das große Ereignis der eigenen Staatsbildung 1948 ein und fährt fort:

„...Doch bloß 19 Jahre später, nach dem Sechstagekrieg 1967, fanden wir uns als die Beherrscher einer anderen Minderheit. Diesen Übergang haben wir intellektuell nicht verarbeitet. ....“  
und etwas später:

„...Die wenigsten Palästinenser begreifen , weshalb die Juden, nicht aber die Palästinenser ihren eigenen Staat haben.

Dabei geht es nicht nur um einen nationalen Konflikt, sondern vor allem auch um gesellschaftliche und soziale Gerechtigkeit.

Wenn wir den Konflikt wirklich lösen wollen, müssen wir den Menschen etwas geben, das sie nachher nicht mehr verlieren wollen. ...“

Es bleibt die **Frage**:

**Was veranlaßt israelische Regierungen seit 38 Jahren, die Besatzung von Westbank und Gaza aufrecht zu erhalten ?**

**Was glauben die herrschenden Kreise dadurch auf Dauer für Israel und die Region gewinnen zu können?**